

Faszination
Psychomotorik

Faszination
Bildungsplan

Psychomotorik macht Kinder stark!

von Michael Passolt

„Ein eklatanter Widerspruch“ – werden 99,9 % der LeserInnen dieser Zeilen jetzt sagen. Und ich bin das 0,1 % auf weiter Flur, die dem zustimmt – ja, die diese Behauptung sogar aufstellt. Ich traue mich das deshalb, weil ich aus Erfahrung sprechen kann. Wir – das Team des Kinder-



Von Christine Hacker, Leiterin des Kindergartens St. Nikolaus, Simbach am Inn. (Modellrichtung für den BEP mit Schwerpunkt Bewegung und Psychomotorik)

garten St. Nikolaus in Simbach am Inn – arbeiten seit vielen Jahren begeistert mit dem Schwerpunkt Psychomotorik und Bewegungsbildung. Als wir vor vier Jahren vom Modellversuch des neuen „BEP“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan) hörten, war unsere Neugier riesengroß: Wie viel Gewichtung wird die Bewegung darin einnehmen? Müssen wir ein neues Konzept erstellen? Was bringen die neuen Inhalte unseren Kindern? Gesegnet mit einem sehr offenen Träger und mit außerordentlich engagierten, flexiblen und innovativen Mitarbeiterinnen, signalisierten wir dem IFP unsere Bereitschaft, mitzumachen. Gemeinsam entschieden wir uns für das Unternehmen „Modellversuch BEP“ – und bereuen es keine Minute. Wir spürten: die intensive Arbeit ließ uns noch näher bei den Kindern sein. Ihre Begeisterung steckte uns an. Pläne und Möglichkeiten, gemeinsam entwickelt, waren schier endlos. Dadurch, dass wir immer schon Projektarbeit praktiziert haben, wurde die Arbeit auch nicht größer, sondern einfach nur anders: interessanter, spontaner und noch stärker von den Ideen der Kinder inspiriert. Und auch mutiger: wir ließen Buchstaben und Zahlen durch die Räume fliegen, machten technische Geräte den Kindern zugänglich, ließen sie forschen und experimentieren und, und, und... Durch die Ausbildung in Psychomotorik (am IBP) trauten wir unseren Kindern schon immer sehr viel zu. Aber wir merkten in der Praxis: es ließ sich noch in vielen Bereichen steigern. Das aber war unsere wichtigste und schönste Erfahrung: die Bewegung kam nie zu kurz, sie wurde in keiner Weise weniger, sondern sogar mehr. Denn außer dem großen, freien, regelmäßigen Bewegungsangebot in unserer Einrichtung überlegten wir bei allen Projekten, wie wir die Inhalte mit Bewegung verknüpfen können- und es ist erstaunlich, welche Möglichkeiten sich immer wieder dabei auf tun.

Weiter auf Seite 6



Vor über 100 Jahren erfand Albert Einstein (1879-1955) die Relativitätstheorie und stellte damit Raum, Zeit und Materie auf den Kopf. Einstein gilt bis heute als Inbegriff des Forschers und Genies. Zeitlebens orientierte er sich an der Leitidee: „Wichtig ist, dass man nicht aufhört zu fragen.“ Psychomotorik entwickelt ihre Arbeit an

dieser Idee. Denn aus der Praxis wissen wir, dass Kinder neugierig sind; sie sind gierig nach Neuem. Sie wollen die Welt erkunden und sie fragend erforschen. Sie haben Wünsche und sie streben offen nach kreativen Lösungen. Das Spiel gehört zum Menschen. Und zum Kind gehört das Spiel. Experimentieren, Entdeckungen machen, Freundschaften schließen, all das geschieht spielerisch. „Das ewige Kind“, antwortete Einstein immer, wenn er gefragt wurde, was der Grund für seine Entdeckungen war.

„Psychomotorik in der heutigen Zeit?“ „Spielen?“ „Sollten die Kinder nicht lieber lernen, damit sie gut für die Zukunft gerüstet sind?“

Auf dem Literaturmarkt gehören Erziehungsratgeber mit zu den meistverkauften Büchern. Sie sollen Orientierung schaffen im Dschungel von immer größerer (postmoderner) Orientierungslosigkeit. Doch ist dieser Weg, sich an Antworten zu orientieren, ein wirklich gut gehbarer? Ist nicht die Frage viel entscheidender, wie wir einen Dialog entwickeln können? Können wir mit sog. ‚Rat‘-schlagen‘ nicht in eine Sackgasse geführt werden? Wenn wir nur auf Antworten warten, sind wir dann vielleicht nicht mehr sensibel genug für die Signale des Kindes, um schon im Vorfeld ‚Pädagogik‘ und elterlicher Kompetenz Bedeutung zu geben? Erziehung sollte für uns nicht den Blick zu ‚verziehen‘ oder ‚an dem Kind ziehen‘ haben. Wir entwickeln eher den Bezug auf ‚beziehen‘: sich aufeinander beziehen und Beziehung herstellen. Und Beziehung fordert Dialog.

Entwicklung setzt Vertrauen voraus!

Psychomotorik stellt sich genau an diesem Punkt – im Dialog Beziehung gestalten – dem Kind. Offen für die Signale des Kindes zu sein. Schauen, auf welcher Ebene

wir dem Kind begegnen können. Sind wir im Dialog mit den Kindern, so zeigen sie uns deutlich den Weg. Und kindlicher Weg ist meist das Fragende, das Neugierige, das Aktive, das Offene: „Ich will wissen!“ „Ich will selber machen!“ Es ist ein Ausprobieren, es selbst schaffen zu wollen. „Ich will!“ Kinder wollen so wie Einstein sein. Sie wollen ihren Entwicklungsraum, denn dann werden sie wie Wissenschaftler, denn einen „Wissenschaftler treibt etwas um, er ist einer Sache hinterher, er verfolgt eine Idee (...). Er ist neugierig, will es genau wissen, geht den Dingen auf den Grund und verfolgt den Menschen zurück zu Adam und Eva. Wissenschaftler sind wie Kinder (und Kinder wie Wissenschaftler), sie stellen Fragen und geben sich mit einfachen, billigen Antworten nicht zufrieden“ (SPITZER 2002).

„Spielen‘ wir in der Psychomotorik nur mit Kindern?“

Ja, wir spielen mit Kindern und wir arbeiten mit ihnen an ihrer Zukunft. Wir nehmen die Sorgen der Eltern ernst. Auch wir wollen, dass die Kinder sich selbstbewusst den Anforderungen von Morgen stellen können. Dass sie einen Beruf lernen und materiell versorgt sind, eine

Familie gründen können, fröhliche und glückliche Menschen werden. Was aber wird von den Kindern in der Zukunft verlangt? Wir wissen, dass Jahr für Jahr 20 neue Berufe entstehen – und bekannte Berufsbilder dafür verschwinden. Wenn wir nicht wissen, welche Berufe unsere Kinder später einmal ergreifen werden, auf was bilden wir sie eigentlich aus? Unsere Zukunft genau voraussagen zu wollen, ist schlicht unmöglich – unsere Kinder und wir müssen also mit einem Schuss Ungewissheit leben, müssen offen und flexibel auf das Unerwartete (auch mit gesellschaftspolitischen Unerwartetheiten, siehe Tschernobyl oder 9/11/01) gefasst sein. Wir wissen von der Zukunft also nicht viel – doch können wir Bedingungen erkennen, unter denen unsere Kinder wachsen und lernen müssen.

Kinder werden in der Zukunft mehr denn je selbstbewusst sein. Offen, flexibel und selbstsicher werden sie ihren Weg gehen müssen, dürfen sich nicht einschüchtern lassen, nicht bei jeder Kleinigkeit an sich selbst zweifeln. Dies bedeutet v. a., dass sie lernen, sich realistisch einzuschätzen, mit all ihren Stärken und Schwächen. Sie sollten wissen, was sie sich selbst wert sind und was sie sich

Weiter auf Seite 8

Editorial

15 Jahre IBP – was für ein wunderschönes Fest haben wir zu unserem Jubiläum gefeiert! Trotz drückender Fußball-WM-Sommer-Hitze kamen über 80 Freunde, Weggefährten und Interessierte aus allen Winkeln Deutschlands und angrenzender Länder zu unserer Veranstaltung. Jürgen Schindler und Michael Passolt haben im Dialog durch Anekdoten, Rückblenden und historische Einordnungen die Zeit unserer Institutsentwicklung lebhaft skizziert. Ein guter Grund, auf diese Entwicklung, die beschwingten Höhen und gelebten Tiefen des Instituts, gemeinsam anzustoßen. Musik zum Abtanzen, ein gelungener Salsa-Kurz-Kurs für alle brachte die Feiern den zu reichlich gemeinsamen Bewegungsanlässen – ein würdiger Abend für ein bewegtes und bewegendes Institut.

Unsere 200-stündige ‚Zusatzqualifikation Psychomotorik‘ wird immer mehr nachgefragt. Psychomotorik als spielerischer Ansatz von Entwicklungsförderung gibt Raum für Interessen und Schwierigkeiten kindlicher Entwicklung. Sorgen und Nöte von Eltern werden dabei sehr ernst genommen. An den Stärken und mit ihren Ressourcen begleiten wir Kinder auf ihrem Weg. Neben unseren Weiterbildungsreihen im IBP in Gröbenzell (als sog. ‚Interne Reiben‘) bieten wir nun immer mehr ‚Externe Reiben‘ in Bayern und auch in Baden-Württemberg an (Orte und Termine auf S. 2).

Der ‚Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung‘ (kurz BEP genannt) ist nun veröffentlicht. Gegenüber der ersten Vorlage ist der Teil Psychomotorik deutlich erweitert worden. Wir werten dies als ein Signal, Lernen, Bewegung und Bildung in seiner Bedeutung und in seiner Gesamtheit neu zu gewichten. Unsere nun schon über 15-jährige psychomotorische Institutsarbeit, die wertvolle und bedeutende Arbeit unserer AbsolventInnen in Kindergärten und Schulen, in Ergotherapiepraxen, in der Physiotherapie, Heil- und Sonderpädagogik u.a. (siehe auch unseren Gastkommentar auf dieser Seite), hat sicherlich mit dazu beigetragen, dass Psychomotorik nun im Bildungs- und Erziehungsplan diesen Raum erhalten hat. Besonders freuen wir uns, dass im BEP auch auf die ‚Möglichkeit einer Zusatzbildung in Psychomotorik‘ hingewiesen wird (S. 358) und damit auch unsere psychomotorische Weiterbildungsarbeit Würdigung erhält.

Mit unserem diesjährigen IBP-Programm bieten wir Ihnen wieder ein breites Spektrum an berufsbegleitender Qualifizierung. Unsere attraktiven Weiterbildungsreihen, Seminare und Workshops bieten Gelegenheit, mit Interesse und in Bewegung zu lernen, sich auszutauschen und mit neuen Ideen an die Arbeit zurückzukehren. Gerne bieten wir Ihnen so eine Möglichkeit, mehr Motivation, Innovation und Kraft für die schwierige, alltägliche Arbeit zu tanken. Aus eigener Erfahrung wissen wir, dass die Arbeit nicht leichter geworden ist. Wir merken aber auch, dass mit höheren Anforderungen und guter Begleitung die Arbeit auch spannender, vielfältiger und umfassender werden kann. Neue Herausforderungen und Erfahrungen warten auf uns. Mit unseren Angeboten möchten wir Ihnen neue Möglichkeiten, aber auch Bestätigung und Sicherheit in ihrer Arbeit geben. Denkanstöße, innovative Ideen, Austausch von Erfahrungen, kompetente, praxisnahe und wissenschaftsaktuelle Vermittlung von psychomotorischen Inhalten können helfen, mit neuer Energie und mit Spaß die Arbeit wieder aufzunehmen. Unsere ReferentInnen und Lehrteammitglieder freuen sich sehr auf den Austausch mit Ihnen. Trotz Mehrwertsteuererhöhung haben wir versucht, die Kosten niedrig zu halten; wir hoffen, Sie bei uns herzlich begrüßen zu dürfen sowie Ihnen in Ihrer fachlichen Praxis wertvolle Hilfestellung leisten zu können.

mit besten Grüßen aus Gröbenzell
Ihr Michael Passolt und IBP-Team

Zusatzqualifikation Psychomotorik

Eine berufsbegleitende Weiterbildung in Psychomotorik



Die »Zusatzqualifikation Psychomotorik« ist ein eigenständiger Baustein mit Zertifikatsabschluss in Psychomotorik.

und mangelndes koordinatives Vermögen. Die Süddeutsche Zeitung v.13.06.96 beschreibt diese Entwicklung treffend: „Jedes zweite Kind trägt seine Zuckertüte schon mit einer Haltungsschwäche zur Einschulung“.

In unserer psychomotorischen Arbeit geben wir Kindern über Handlungen und Tätigkeiten Raum und Zeit für körperliche und bewegungsorientierte Erfahrungen, damit sie über ihre leiblichen Kompetenzen auch ihre materiale und soziale Umwelt besser einschätzen und verstehen können. Mit eindeutigeren Sinn- und Sozialbezügen möchten wir Kindern helfen, den immer größeren Individualisierungsprozessen wirksam entgegenzusteuern. Dabei führen stützende Solidaritätserfahrungen zur Entwicklung von mehr Selbstvertrauen und Selbstachtung, zu einem positiven Selbstkonzept personaler und sozialer Identität. Unsere psychomotorische Auffassung basiert auf dem dialogischen Konzept von Beziehung. In den Überlegungen v. a. von Emmi Pikler, Milani Comporetti, Maria Montessori, Ernst J. Kiphard finden wir wichtige Hilfen für unser pädagogisches, dialog- und bewegungsorientiertes Handeln. Wichtig sind uns die Werte von Achtung, Vertrauen und Liebe genauso wie die von Grenzen, Widerstand und Auseinandersetzung, je nach Entwicklung in unterschiedlicher Gewichtung. Rhythmus bestimmt unser Leben, Freiheit die Suche nach individuellen Stärken, Beziehung die Verlässlichkeit von Interaktion. Es ist der Dialog, der diese Einheit bestimmt. Es ist ein Konzept, Kinder mehr mit ihren Fähigkeiten, ihren ‚guten Anteilen‘ in den Mittelpunkt der Arbeit zu stellen. Ihnen genügend Zeit für Übergänge und selbstbestimmtes Handeln zu geben. Wir verstehen das Kind als Hauptakteur seiner eigenen Entwicklung, das kreativ und phantasievoll Tätigkeiten entwickelt, spielt, um aktiv und handelnd auf die Umwelt einzuwirken, das die Fähigkeit in sich trägt, sich selbst aufzubauen und so die Basis für die

Kinder wollen rennen, klettern, springen, toben. Kinder wollen die „Welt“ erforschen, begreifen, ihre Umwelt, sich selbst, Freunde und Spielkameraden kennen lernen. Sie wollen ihre gemachten Erfahrungen ausprobieren, eigene Grenzen spüren, spielfähig sein. Körper-, Leib- und Bewegungserfahrungen sind eine wichtige Basis von Identitätsentwicklung.

Das Selbstkonzept entwickelt sich aus den Erfahrungen, die das Kind im Hinblick auf seine körperlichen Fähigkeiten und Handlungen macht. Kindesentwicklung ist subjektive Lebensgeschichte im Kontext sozialer und gesellschaftlicher Lebensumwelt; sie vollzieht sich in kleinen und kleinsten Schritten, die von Seiten der Erwachsenen viel Toleranz und Geduld erfordern, um das jeweilige Tempo des Kindes ernst zu nehmen und zu respektieren.

Um kindliche Entwicklung prozessorientiert begleiten zu können, müssen auch gesellschaftliche und soziale Ebenen berücksichtigt werden, denn Aspekte globaler gesellschaftlicher und politischer Entwicklungen wirken immer stärker auf eine immer individualisiertere kindliche Entwicklung: Haltungs-, Gesundheits- und seelische Schäden steigen rasch an. Immer mehr Kinder sind übergewichtig oder fettleibig (adipös), vielfach dann auch mit Folgeerkrankungen (wie Herz-Kreislauf-Erkrankung, Diabetes, Osteoporose); Schulkinder haben immer häufiger Stresssituationen und nehmen Medikamente zur besseren psychischen Befindlichkeit; motorisch ansteigend sind Muskelfunktionsstörungen, Herz- und Kreislaufschwächen, Haltungsschwächen und Übergewicht, Wirbelsäulenschäden

eigene Entwicklung und für soziale Beziehung legt. Denn ‚Mensch-Sein‘ beinhaltet immer auch die ‚Mit-Menschlichkeit‘ im Miteinander.

Zielgruppe, Zulassungsvoraussetzungen

Mit dem 200-stündigen Lehrgangsprogramm zur „Zusatzqualifikation Psychomotorik“ qualifizieren Sie Ihren Erstberuf zusätzlich durch das Medium Bewegung, mit Blick v. a. in der Einheit von emotional-affektivem (innerlich bewegten, gefühlsmäßigem) und motorischem (nach Außen durch Bewegung gezeigtem) Erleben. Zielgruppe sind bewegungsinteressierte Fachkräfte (PädagogInnen/TherapeutInnen) in Vorschule, Schule und Heim, aus Heil-, Sozial-, Sonderpädagogik, Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie, Fachkräfte aus der Behindertenhilfe, Medizin, Psychologie. Auch Eltern und andere Interessierte, die Kindern (auch Kleinkinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren) mehr Raum für sinn- und bewegungsorientierte Freizeit geben möchten, sind herzlich eingeladen. Die Zusatzqualifikation vermittelt keine therapeutischen Kompetenzen im engeren Sinne!

Umfang, Dauer, Zertifizierung

Das Curriculum „Zusatzqualifikation Psychomotorik“ umfasst zeitlich 200 Stunden (160 Unterrichtsstunden sowie ein Literaturstudium von 40 Stunden) innerhalb 12 Monaten. Zum ersten Kurs erhalten Sie zur Vor- und Nachbereitung von Theorie und Praxis als Arbeitsmaterial das Buch von Michael Passolt/Veronika Pinter-Theiss: „... Ich hab eine Idee...“ (Verlag modernes lernen, 2003). Auch ein IBP-Reader begleitet die Arbeit in den Kurswochen.

Die Weiterbildung findet in einer konstanten Gruppe statt. Abschlussarbeit ist die Darstellung eigener psychomotorischer Praxis. Über die 200-stündige Lehrgangsreihe wird gemäß der curricularen Richtlinien des IBP das Zertifikat ‚Zusatzqualifikation Psychomotorik‘ vom Institut ausgestellt. Die Zusatzqualifikation Psychomotorik ist Modul 1 in der Weiterbildung zum/zur ‚PsychomotorikerIn (IBP)‘®.

Interesse an Psychomotorik?

Wir bieten zwei Schnupperkurse mit Lehrteammitglied Jürgen Schindler an. Praxis steht dabei an vorderster Stelle. Donnerstags, 18.1.2007 (Nr. 070101) oder Mittwoch, 9.5.2007 (Nr. 070501).

Beide Workshops finden in der Zeit von 9–16 Uhr statt; die Kosten für den Kurs betragen jeweils 40 €. Bitte melden Sie sich mit den angegebenen Seminar-nummern an (Infos auf Seite 2).

Anmeldebedingungen und Kosten

Bitte melden Sie sich schriftlich beim IBP an. Die Kursgebühren von 1.120,- Euro (Externe Reihe: 1.195,- Euro) können in einer Zahlung erfolgen. Oder per Dauerauftrag über 12 Monate, jeweils 95,- Euro/Monat (Externe Reihe: 102,- Euro/Monat) oder vier Verrechnungsschecks über je 285,- Euro (Externe Reihe: 306,- Euro), die jeweils vier Wochen vor Kursbeginn von uns eingereicht werden. Bitte berücksichtigen Sie, dass Dauerauftrag und Scheckeinreichung geringfügig teurer sind.

Supervision und Beratung

Supervision für PsychomotorikerInnen, MitarbeiterInnen in bewegungsorientierten Arbeitsfeldern, für MitarbeiterInnen in Frühförderung, Vorschule, Schule und Heimen, für MitarbeiterInnen in kreativen und kreativorientierten Arbeitsfeldern. Leitung: Michael Passolt, Psychomotoriker, Supervisor (FPI), Gröbenzell. Bitte fragen Sie nach Terminen

Externe Reihen...

...bieten wir auch außerhalb von Gröbenzell an Ihrem Arbeitsort oder in Ihrer Stadt/Gemeinde an. Sprechen Sie uns bitte bei Interesse an.

Inhouse-Fortbildungen ...

...sind auf Ihre Einrichtung zugeschnittene Fortbildungen in Psychomotorik (auch ‚Zusatzqualifikation Psychomotorik‘). Sprechen Sie uns bitte bei Interesse an.

Lehrteam



Michael Passolt, Dipl. Motologe, Psychomotoriker, Supervisor (FPI), Gröbenzell



Jürgen Schindler, Dipl.-Sportlehrer, Psychomotoriker, Olching



Kathleen Bornfleth Erzieherin, Dipl.-Pädagogin Schwerpunkt Sonderpädagogik, Psychomotorikerin, Integrative Therapeutin für Kinder und Jugendliche (EAG, FPI), München



Sonja Quante, Dipl.-Pädagogin, Psychomotorikerin, Immenstadt



Das Buch »Ich habe eine Idee« ist Basisliteratur der Zusatzqualifikation. Es beinhaltet u. a. Praxiserfahrungen aus dem IBP. (2. Aufl. 2006, ISBN 3-8080-0509-2, Preis 24,50 €)

Nr. 071526 in Gröbenzell

Kurs 1: 09.–11.03.07 + 23.–25.3.07
Kurs 2: 04.–06.05.07 + 15.–17.6.07
Kurs 3: 13.–15.07.07 + 27.–29.7.07
Kurs 4: 23.–24.11.07

Nr. 071527 in Gröbenzell

Kurs 1: 27.–31.07.07
Kurs 2: 12.–14.10.07 + 09.–11.11.07
Kurs 3: 18.–20.01.08 + 15.–17.02.08
Kurs 4: 25.–26.04.08

Nr. 062022 in Simbach am Inn

in Zusammenarbeit mit dem Kindergarten St. Nikolaus
Kurs 1: 24.–26.11.06 + 02.–04.2.07
Kurs 2: 09.–11.03.07 + 23.–25.3.07
Kurs 3: 15.–17.06.07 + 06.–08.7.07
Kurs 4: 19.–20.10.07

Nr. 072023 in Bamberg

in Zusammenarbeit mit dem ‚Verein zur Bewegungsförderung Psychomotorik e.V., Bamberg‘
Kurs 1: 26.01.–28.01.07 + 09.–11.2.07
Kurs 2: 04.05.–06.05.07 + 22.–24.6.07
Kurs 3: 29.06.–01.07.07 + 20.–22.7.07
Kurs 4: 09.11.–10.11.07

Nr. 072024 in Traunstein

in Zusammenarbeit mit dem Wilhelm-Löhe-Förderzentrum, Traunreut
Kurs 1: 02.–04.02.07 + 02.–04.03.07
Kurs 2: 15.–17.06.07 + 13.–15.07.07
Kurs 3: 21.–23.09.07 + 12.–14.10.07
Kurs 4: 11.–12.01.08

Nr. 072025 in Nürnberg

Kurs 1: 09.–11.3.07 + 23.–25.03.07
Kurs 2: 27.–29.4.07 + 18.–20.05.07
Kurs 3: 21.–23.9.07 + 05.–07.10.07
Kurs 4: 15.–16.2.08

Nr. 072026 Freiburg i. Br.
in Zusammenarbeit mit dem ‚Verein für Psychomotorik e.V.‘ Freiburg

Kurs 1: 04.–06.05.07 + 15.–17.06.07
Kurs 2: 26.–30.07.07
Kurs 3: 05.–07.10.07 + 19.–21.10.07
Kurs 4: 22.–23.02.08

Nr. 072027 in Karlsruhe

Kurs 1: 26.–30.07.07
Kurs 2: 21.–23.09.07 + 05.–07.10.07
Kurs 3: 18.–20.01.08 + 25.–27.01.08
Kurs 4: 18.–19.04.08

Nr. 062020 Schorndorf (Stuttgart)

in Zusammenarbeit mit der ‚Praxis für Psychomotorik, Plüderhausen‘
Kurs 1: 19.01.–21.01.07 + 16.–18.03.07
Kurs 2: 27.04.–29.04.07 + 18.–20.05.07
Kurs 3: 29.06.–01.07.07 + 28.–30.09.07
Kurs 4: 16.11.–17.11.07

Was TeilnehmerInnen über die Zusatzqualifikation Psychomotorik sagen

▼ »Mir haben Eure Seminare sehr gut gefallen und ich habe Eure Art, die Psychomotorik so lebendig und begeistert zu präsentieren, sehr genossen. Ich wünsche Euch weiterhin erfolgreiche Seminare, in denen der Funke der Psychomotorik ebenso begeistert überspringt« (B. H. Dipl.-Sportwissenschaftlerin, 2006)
▼ »Die Weiterbildung war sehr bereichernd für mein Arbeiten. Wertvolle Impulse, Anleitungen und Spiele habe ich mitgenommen von überwiegend sehr kompetenten Dozenten und einer lebhaften, wissbegierigen TeilnehmerInnen-Runde« (M. K., Dipl.-Sozialpädagogin, 2006)
▼ »Ich bin hochmotiviert, Psychomotorik in der Gruppe anzuwenden und bringe nach und nach die neuen Erkenntnisse in die Arbeit ein. Verschiedene Verhaltensweisen von mir habe ich neu überdacht und mit meinem jetzigen

Wissen verbessert. In meiner Arbeit mit den Kindern habe ich noch mehr an Selbstsicherheit gewonnen. Heute habe ich ein gutes Gefühl, dass dies der richtige Weg ist, um meiner Aufgabe als Kinderpflegerin noch besser gerecht zu werden.« (K. M. Kinderpflegerin, 2006)
▼ »Ein wichtiges Anliegen ist mir zu erwähnen, wie froh und dankbar ich über meine Gruppe, über die Menschen bin, die mit mir diese Weiterbildung gemacht haben. Die einzelnen Gruppenmitglieder in ihrer professionellen und persönlichen Vielfalt fand ich hochspannend. Die gemeinsame Zeit, Aktionen, Gespräche, Ideen und Geschichten waren für mich bereichernd, da ich das Miteinander konstruktiv, achtend und freundlich empfand. Gerade dahingehend wurde mir die Wichtigkeit des Wertschätzens, der Beobachtung und der Hinweis auf den Um-

gang mit den eigenen vermeintlichen Stärken und Schwächen umso mehr bewusst.« (M. D., Erzieherin, 2006)

▼ »Ich habe gelernt, ein Kind mit anderen Augen zu sehen, nicht von seinen Schwächen, sondern von seinen Stärken auszugehen. Ich merke, wie sich dadurch mein Verhalten, meine Einstellung und mein Blickwinkel zu Kindern, Mitarbeitern, Eltern aber auch mir selbst gegenüber verändert hat.« (T. M. Erzieherin, 2005)
▼ Ich habe mehr als nur Anregungen für Turnstunden bekommen, ich habe einen völlig neuen klar strukturierten Ablauf gezeigt bekommen, der mir und den Kindern Freude und Spaß bringen.« (M. S. Erzieherin, 2005)
▼ »Ich habe meine Teilnahme zu keiner Zeit bereut, sondern vom ersten Wochenende an, mich auf die folgenden gefreut.« (A. F. Erzieherin, 2005)

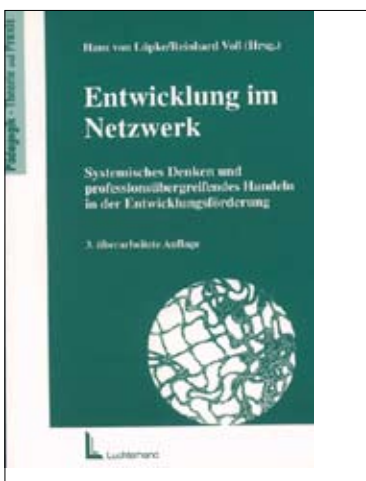
▼ »Seit Kursbeginn gehe ich mit dem Thema Bewegung anders um. Früher war es ein ‚vernachlässigter‘ Programmpunkt einmal in der Woche. Jetzt ist es für mich jedes Mal interessant und neu, ich gehe mit mehr eigener Freude und mehr Spaß an die Sache, was sich auf die Kinder überträgt. Ich bin selbst aktiver bei den Bewegungsstunden.« (F. P., Erzieherin, 2005)
▼ »Die Kursleiter und -leiterinnen sind auf jeden von uns eingegangen und sind uns bei Problemen und Schwierigkeiten mit unseren Psychomotorikstunden immer mit Anregungen und Tipps zur Seite gestanden.« (P. K., Erzieherin, 2005)
▼ »Mir hat der Kurs eine neue Richtung in meiner Arbeit aufgezeigt, die ich auch im Alltag gut umsetzen kann.« (D. K., Erzieherin, 2005)
▼ »Vor meinen Psychomotorikererfahrungen habe ich den Kindern viel mehr vorgegeben

und oftmals keinen Raum für eigene Erfahrungen gelassen. Jetzt sehe ich die Kinder in ihrer ganzen Persönlichkeit. Ich finde es toll, wenn Kinder ihre eigenen Ideen zum Ausdruck bringen und auch mit wertlosen Materialien viele Erfahrungen machen. Manchmal haben die Kinder so gute Ideen, an die ich niemals gedacht hätte.« (B. S., Erzieherin, 2005)
▼ »Seit Psychomotorik in unserem Kindergarten Einzug gehalten hat, finde ich, dass unsere Kinder viel selbstständiger geworden sind.« (A. W., Kindergartenleitung, 2005)
▼ »Durch die angenehme Atmosphäre bei den Psychomotorikeinheiten (...) habe ich für meinen weiteren beruflichen als auch persönlichen Lebensweg eine Menge an Erfahrungen, Neugierde, Begeisterung und Kraft mitgenommen.« (B. W., Erzieherin, 2005)

Weiterbildung im Modulsystem zum

Modul 2 – Erweiterungsqualifikation Psychomotorik: Dialog, Beziehung, Übertragung

Das Aufbaucurriculum richtet sich an PsychomotorikerInnen mit Berufserfahrung, die sich selbst als Teil der Arbeit betrachten und dem Beziehungsaspekt des Pädagogen/Therapeuten mit dem Kind (Kleinkindern, Jugendlichen, Erwachsenen, Senioren) mehr Bedeutung beimessen möchten.



Literatur im Modul 2. Mitherausgeber des Buches ist Hans von Lüpke, wissenschaftlicher Beirat im IBP. (3. Auflage, Preis 17,90 EUR ISBN: 978-3-472-04418-5).

Über das Wahrnehmen, Bewegen, Erleben und Handeln entwickeln Kinder motorische und seelische Erlebnisfähigkeit. Tätigsein und Handeln sind stets leib- und bewegungsorientiert. Ein äußeres (bewegtes) Gleichgewicht spiegelt inneres (bewegendes) Gleichgewicht wider- und so auch umgekehrt. Kinder können einmal still, ängstlich, scheu an einem Ort zurückgezogen sein oder auch hektisch, unruhig, rastlos in Raum und Zeit. Dieser Ansatzpunkt, motorisches und emotionales Gleichgewicht im Zusammenhang

pädagogisch-therapeutischer Arbeit zu betrachten, spiegelt sich inhaltlich in unserer Arbeit, wie auch äußerlich im Wort PsychoMotorik wider. Grundgedanken unseres theoretischen und psychomotorischen Verständnisses basieren auf den Inhalten der Integrativen Therapie (Hilmar G. Petzold).

Psychomotorik ist dabei unserem Verständnis nach offen methodenintegrierend und fließend: unter stetig sich verändernden gesellschaftlichen Bedingungen und neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Entwicklung findet lebenslang statt. Prozessorientiert im Bereich der Lebensspanne, in einer Netzwerkorientierung und in der Wirksamkeit von unterstützenden, protektiven Faktoren. In ökologischen, systemischen und familienorientierten Zusammenhängen. Darauf richten wir unsere Arbeit ein und verändern sie.

Sich selbst bewusster erleben

Unsere tägliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen besteht darin, sie auf dem Weg ihrer Entwicklung zu begleiten – wir sind Teil ihres und zugleich unseres eigenen Entwicklungsprozesses. Dabei kommt es nicht selten zu Unstimmigkeiten, Spannungen, Missverständnissen und (Gegen-) Übertragungen, die es aufzulösen gilt. Aus diesem Verständnis ist es uns wichtig, dass wir uns in unserer Arbeit mit unseren Eigenheiten und unserer gesamten Persönlichkeit einbringen und uns auf den Prozess und damit auch auf einen Dialog einlassen. Indem wir einerseits versuchen, den körperlichen und motorischen Ausdruck des Kindes und gleichzeitig „die Sprache“ der Symptome aufzunehmen, können wir den Kindern andererseits durch ein mitfühlendes, emotionales und seelisches Erleben eine Hilfestellung geben, die hohen Lebensanforderungen unserer postmodernen Gesellschaft zu bewältigen.

Den Blick richten wir auf die vielfältigen schützenden, stärkenden, selbstheilenden, ressourcenorientierten Aspekte von Entwicklung. Auf all jene positiven, stützenden Kräfte und Fähigkeiten, die Voraussetzungen für individuelle Veränderungen sein können. Damit kann eine ausschließlich pathologiezentrierte Sichtweise überwunden und ein großes innovatives Potential für die Arbeit entwickelt werden. Aufbauend auf erworbene Kenntnisse früherer Aus- und Weiterbildungen z. B. in der Arbeit mit (Alltags-) Material, (kooperativen) Spielen oder (Entspannungs-) Techniken richtet sich der Blick in dieser Weiterbildung daher hin zur eigenen Person und zum dialogischen Arbeiten, zur Beziehungsgestaltung, zur Kooperation, zum Prozess. Vom Blick zum Gegenüber geht auch der Blick zu sich selbst. Dabei kommt dem empathischen „Mitfühlen“ und der Wahrnehmung eigener Resonanzen auf leiblicher und emotionaler Ebene eine besondere Bedeutung zu. Durch das Einbringen und „Nutzbarmachen“ eigener Gefühle gestaltet sich somit Beziehung im Prozess.

Zielgruppe, Zulassungsvoraussetzungen

PädagogInnen/TherapeutInnen im Vorschul-, Schul- und Heimbereich, InteressentInnen aus anderen pädagogisch-therapeutischen Arbeitsbereichen mit Bewegungs- und/oder psychomotorischen Erfahrungen.

Voraussetzung ist ein erfolgreicher Abschluss „Zusatzqualifikation Psychomotorik“ oder psychomotorische Aus- und Weiterbildungen in Motopädagogik, in Psychomotorik oder Ausbildungen in Motologie, Motopädie u. a. (Fragen zur Anerkennung von Aus- und Weiterbildungen in Psychomotorik richten Sie bitte an das Sekretariat). Mindestalter ist 22 Jahre; eine pädagogische oder therapeutische Berufserfahrung sollte belegt sein.

Nr. 061413

(Begleitung: Ulla Stegemann)

Seminar 1: 24.–26.11.06 (W. Haf)

Seminar 2: 26.–28.1.07 (C. Osten)

Seminar 3: 27.–29.4.07 (P. Uffelmann)

Seminar 4: 20.–22.7.07 (M. Passolt)

Nr. 071414

(Begleitung: Sandra Passolt)

Seminar 1: 15.–17.6.07 (W. Haf)

Seminar 2: 13.–15.7.07 (P. Uffelmann)

Seminar 3: 16.–18.11.07 (C. Osten)

Seminar 4: 25.–27.1.08 (M. Passolt)

Nr. 071415

(Begleitung: N. N.)

Seminar 1: 30.11.–2.12.07 (P. Uffelmann)

Seminar 2: 22.–24.2.08 (W. Haf)

Seminar 3: 25.–27.4.08 (C. Osten)

Seminar 4: 4.–6.7.08 (M. Passolt)

Normale psychische Stabilität und die Bereitschaft zur Selbsterfahrung sind Voraussetzungen zur Teilnahme an dieser Erweiterungsqualifikation Psychomotorik.

Umfang, Dauer

Das 2. Modul »Dialog, Beziehung, Übertragung« findet an vier Wochenenden (Fr. 17 – So. 13 Uhr) statt und umfasst insgesamt 100 Stunden (80 Seminarstunden sowie ein Literaturstudium von 20 Stunden) innerhalb 12 Monaten. Zum ersten Wochenende erhalten Sie als inhaltliche Begleitung des Moduls das Buch von Hans von Lüpke/ Reinhard Voß (2000): „Entwicklung im Netzwerk“ (Luchterhand Verlag). Die Weiterbildung findet in einer konstanten Gruppe statt. Die Seminare werden von ReferentInnen geleitet und durch eine Prozessbegleitung betreut, um den Gruppenprozess zu gewährleisten. Die Reihe wird mit einer Literararbeit (zum o. a. Buch) abgeschlossen, die den Dialog mit einem Autor und dessen Inhalte sucht. Die Erweiterungsqualifikation ‚Dialog, Beziehung, Übertragung‘ wird be-

scheinigt und kann mit einer aus dem Abschlusskolloquium ausgesprochenen Empfehlung als 2. Modul für die Ausbildung zur/zum ‚Psychomotorikerin/Psychomotoriker (IBP)‘[®] anerkannt werden.

Seminarthemen

- Mein Beziehungsstil. Die therapeutische Arbeit im Konzept von Nähe und Distanz, von Führen, Begleiten, Dominieren
- Gegenübertragungsanalyse in der Psychomotorischen Therapie
- Familiendiagnostik, Genogramm, Elternarbeit. Mein Dialog mit Kindern und Eltern, der gesamten Familie. Familiengeschichte(n) und Stammbaumbetrachtungen
- Was stört meine Arbeit und was stärkt meine Arbeit? Zu meiner beruflichen Kompetenz

Anmeldebedingungen und Kosten

Bitte melden Sie sich schriftlich beim IBP an. Die Kursgebühren von 690,- Euro können in einer Zahlung erfolgen. Oder per Dauerauftrag über 8 Monate (jeweils 90,- Euro/Monat) oder durch vier Schecks (über je 180,- Euro), die jeweils vier Wochen vor Kursbeginn von uns eingereicht werden. Bitte berücksichtigen Sie, dass Dauerauftrag und Scheckeinreichung geringfügig teurer sind.

Leh
Modu



PPP – Power Performance Project mit Zertifikatsabschluss "Trainer für Gewaltprävention"



Eine Weiterbildung mit Zertifikatsabschluss.

Kreative und körperorientierte Methoden der Gewaltprävention

Diese 80-stündige Weiterbildungsreihe vermittelt effektive, non-verbale und kreative Ansätze der Gewaltprävention, die flexibel für verschiedene Alters- und Zielgruppen eingesetzt werden können. Im Gegensatz zu rein kognitiven Gewaltpräventionskonzepten setzt PPP primär an Körperwahrnehmung und emotionalem Erleben von Kindern und Jugendlichen an.

Im „Power Performance Project (PPP)“ werden in kreativen Spielformen Kompetenzen und Performanzen der Selbstregulation, des positiven Umgangs mit Aggression und der sozialen Integration vermittelt. Die im Projektmodell erarbei-

teten Strukturen und neu gewonnenen Kompetenzen sind in den meisten pädagogischen Arbeitsfeldern einsetzbar.

Inhalte der Weiterbildungsreihe

- Übungsformen der Selbstwahrnehmung, der Tonusregulation, der sozialen Wahrnehmung.
- Methodische Grundlagen im Umgang mit rhythmischen Figuren, mit Resonanz und Synchronisation, und deren perkussiver Umsetzung.
- Erarbeitung theoretischer Bausteine zur Sozialpsychologie der Aggression und Gewalt und die Anwendung von Deutungsmustern.
- Anwendung theoretischer und prak-

tischer Aspekte eines gelingenden altersgerechten Konfliktmanagements.

- den gesamten Ablauf eines PPP-Projektes planen, durchführen und auswerten.
- Klienten- und situationsorientiertes Rollenspiel.

Zielgruppe

Das Weiterbildungsangebot richtet sich an pädagogische und therapeutische Fachkräfte aus unterschiedlichen Praxisfeldern (Kindergarten, Hort, Schule, Heime, u. a.), die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Präventive Maßnahmen sollten beginnen, lange bevor ein Gewaltproblem manifest wird. Deshalb

richten wir unser Angebot einerseits an KollegInnen, in deren Berufsalltag Gewalt noch kein Thema ist, andererseits aber auch an KollegInnen, die auf die eine oder andere Art mit den Themen Gewalt und Aggression bereits konfrontiert wurden und nun an kreativer Projektarbeit zum Thema interessiert sind.

Umfang, Dauer, Zertifizierung

Das Curriculum ‚Power Performance Project (PPP)‘ findet in einer konstanten Gruppe vier Mal mit jeweils zwei Tagen und mit je 20 Einheiten (Sa.10–18.30, So. 9–17.30 Uhr) statt. Die Seminare werden von Fachreferenten geleitet. Nach erfolgreichem Besuch der Weiterbildungsreihe wird das

/zur »Psychomotoriker/in (IBP)[®]«

Modul 3 – Erweiterungsqualifikation Psychomotorik: Psychomotorische Therapie

Lehrteam Module 2 und 3

Wolfgang Haf, Klinische Psychotherapie, Kinder- und Jugendlichen Psychotherapeut, Lehrtherapeut EAG-FPI, Integrative Bewegungstherapie, Rieden

Carmen Osten
Dipl.-Psychologin,
Psychotherapeutin,
München

Michael Passolt,
Dipl. Motologe,
Psychomotoriker,
Supervisor (FPI),
Gröbenzell

Sandra Passolt
Integrative Therapeutin
für Kinder u. Jugendliche (FPI, HPG),
Bewegungstherap. i. d.
Psychosomat. Abtl. für
Jugendliche, Gröbenzell

Michael Schieche
Dipl.-Psychologe, Dr.
phil., Psychologischer
Psychotherapeut,
Familientherapeut (VFT),
München

Ulla Stegemann,
Integrative Therapie-
therapeutin für Kinder u.
Jugendl. (FPI, HPG),
Bewegungstherap. auf
der Mutter-Kind-Station
der Psychosom. Abtl.,
München

Peter Uffelmann,
Integrativer Gestalt- und
Bewegungstherapeut
(DGIB), Supervisor
(DGSV), Lehrsupervisor
(EAG), München

Andreas Wölfl
Supervisor (DGSV),
Dipl. Musiktherapeut
(FH), Kinder- und
Jugendlichenpsycho-
therapeut, München

Das IBP bietet eine umfassende Weiterbildung in Psychomotorik an, die einerseits ein bewegungsorientiertes Rüstzeug für die tägliche Arbeit mit Kindern (Kleinkinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren) vermittelt („Zusatzqualifikation Psychomotorik“), andererseits sind wir als LeiterInnen von unseren Stunden auch immer selbst Teil der pädagogisch-therapeutischen Arbeit, des Dialogs und der (Miss-)Erfolge (Erweiterungsqualifikation: „Dialog, Beziehung, Übertragung“).

In dieser Erweiterungsqualifikation ‚Psychomotorische Therapie‘ möchten wir diesen Inhalten noch mehr Gewicht und Kontur verleihen. „Alles fließt, nichts besteht, noch bleibt es je dasselbe“ (Heraklit). Unter dieser Beachtung entstehen unter Einfluss veränderter gesellschaftlicher, organisatorischer und inhaltlicher Bedingungen immer wieder neue Fragen, wie unsere



Kühl, Jürgen (Hrsg.)
Autonomie und
Dialog -- kleine
Kinder in der Früh-
förderung. (Beiträge
zur Frühförderung
interdisziplinär; 5) 2.
Auflage 2005. ISBN
(3-497-01767-1) kt,
€ 16,90 / Sfr 30,10

Arbeit begreifbar, erlebbar und orientierbar bleiben kann?

Wie können wir zwischen den Klippen von Anforderungen navigieren und manövrieren, wie sich manch schwierigen Entwicklungen von Kindern offen stellen und wie sich mit ihnen gemeinsam (weiter-) bilden und entwickeln? „Bewegungsbildung und Psychomotorik“ ist aus diesen Überlegungen gleichsam Überzeugung wie Motor, um die (gesellschaftlich bestimmten) Begriffe von Bildung und Bewegung für unsere Arbeit als im Fluss ständigen Lernens zu begreifen. Daraus entwickelt Modul 3 die Inhalte: Zum einen, das Fachwissen um Kindesentwicklung, konkret: Entwicklung (Entwicklungspsychologie und -pathologie) zu vertiefen. Zum anderen unsere eigene subjektive Geschichte und persönliche Entwicklung in Verbindung mit unserer Berufsrolle zu betrachten. Auf diesem Hintergrund von Selbsterfahrung werden wir gecoach und unsere Arbeit supervisorisch begleitet.

Das Wissen jedoch ist nicht allein auf sich beschränkt, sondern erweitert sich im fachlichen wie auch im solidarischen Austausch. Denn „der Mensch als Subjekt gewinnt sein Menschsein aus dem Mitein-

ander der menschlichen Gesellschaft“ (H. G. Petzold). Im „Miteinander – Sein“, im Austausch möchten wir uns gemeinsam weiter entwickeln. In Kleingruppenarbeit, im Austausch positiver und kreativer Erfahrungen. In eigenverantwortlicher Literaturarbeit wie auch in der Darstellung eigener Arbeitsansätze.

Zielgruppe, Zulassungsvoraussetzungen

PädagogInnen/TherapeutInnen im Vorschul-, Schul- und Heimbereich, InteressentInnen aus anderen pädagogisch-therapeutischen Arbeitsbereichen mit Bewegungs- und/oder psychomotorischen Erfahrungen. Voraussetzungen zur Teilnahme am Modul 3 ist eine erfolgreiche Teilnahme an den Modulen 1 und 2 sowie eine normale psychische Stabilität und die Bereitschaft zur Selbsterfahrung.

Umfang, Dauer

Modul 3 „Psychomotorische Therapie“ findet an vier Wochenenden statt und beinhaltet auch Einzelsupervision und Literaturarbeit; es umfasst insgesamt 100 Stunden (75 Unterrichts- und Supervisionsstunden sowie ein Literaturstudium von 25 Stunden). Sie erhalten begleitend ein Buch zum Modul. Die Weiterbildung findet in einer konstanten Gruppe statt. Die Seminare werden von FachreferentInnen geleitet, die versuchen, das Fachwissen in Verbindung mit eigenen Erfahrungen zu verknüpfen und einen intensiven Gruppenprozess aufrecht zu erhalten. Die Erweiterungsqualifikation ‚Psychomotorische Therapie‘ wird mit einer schriftlichen Reflexion zum eigenen

(Arbeits-) Standort abgeschlossen und als „Psychomotorische Therapie“ bescheinigt. Mit einer ausgesprochenen Empfehlung kann der Abschluss zur/zum ‚Psychomotorikerin/Psychomotoriker (IBP)[®]‘ begonnen werden.

Themen

- Entwicklungspsychologie (15 Stunden),
- Entwicklungspsychopathologie (15 Std.),
- Klinische Supervision und störungsspezifische Intervention (15 Std.),
- Persönlichkeitscoaching (20 Std.),
- Einzelsupervision (10 Std.) oder Kleingruppensupervision/Intervention (20 Std.), prozessbegleitend, nach Absprache sowie
- Literaturarbeit (25 Std.).

Anmeldebedingungen und Kosten

Bitte melden Sie sich schriftlich an. Die Kursgebühren von 720,- Euro können in einer Zahlung erfolgen oder per Dauerauftrag über 8 Monate jeweils 93,- Euro/Monat oder vier Verrechnungsschecks über je 186,- Euro, die jeweils vier Wochen vor Kursbeginn von uns eingereicht werden. Bitte berücksichtigen Sie, dass Dauerauftrag und Scheckeinreichung geringfügig teurer sind.

Zu den Seminargebühren kommen die Kosten für Einzelsupervision oder Kleingruppensupervision (wird direkt mit den SupervisorInnen abgerechnet). Eine SupervisorInnenliste liegt beim IBP. Normale psychische Stabilität und die Bereitschaft zur Selbsterfahrung sind Voraussetzungen zur Teilnahme am Modul 3.

Nr. 062106

- (Begleitung: Ulla Stegemann u. S. Passolt)
- 24.–25.11.06: Entwicklungspsychologie (M. Schieche)
 - 16.–17.03.07: Entwicklungspsychopathologie (S. Passolt, U. Stegemann)
 - 04.–05.05.07: Supervision und Intervention (M. Passolt und A. Wölfl)
 - 12.–14.10.07: Persönlichkeitscoaching (P. Uffelmann und W. Haf)

Nr. 072107

- (Begleitung: Sandra Passolt)
- 11.–12.5.07: Supervision und Intervention (A. Wölfl)
 - 22.–23.6.07: Entwicklungspsychologie (M. Schieche)
 - 28.–29.9.07: Entwicklungspsychopathologie (S. Passolt, U. Stegemann)
 - 18.–20.1.08: Persönlichkeitscoaching (P. Uffelmann)

Nr. 072109

- (Begleitung: Ulla Stegemann)
- 23.–24.11.07: Entwicklungspsychologie (M. Schieche)
 - 29.02.–01.03.08: Supervision und Intervention (M. Passolt)
 - 30.05.–31.05.08: Entwicklungspsychopathologie (S. Passolt, U. Stegemann)
 - 10.–12.10.08: Persönlichkeitscoaching (P. Uffelmann)

Jetzt anfordern!

Karl H. Schäfer
Therapie - Kollektionen

- Psychomotorik
- Motopädagogik
- Mototherapie
- Schulsport
- Vereinsport
- Kindergärten
- Rehabilitation

Karl H. Schäfer GmbH
Therapie - Kollektionen
Großer Kamp 6-8 · 32791 Lage · mail@schaefer-lage.de

Anzeige

Übersicht zum Curriculum

Die Weiterbildung zum ‚Psychomotorikerin/Psychomotoriker (IBP)[®]‘ richtet sich an PsychomotorikerInnen mit Berufserfahrung, die sich selbst als Teil der Arbeit betrachten und dem Beziehungsaspekt des Pädagogen/Therapeuten mit dem Kind (Kleinkindern,

Jugendlichen, Erwachsenen, Senioren) mehr Bedeutung beimessen möchten. Die Weiterbildung ist curricular in Form von 3 Modulen und einem Abschluss teil ausgerichtet

Modul 1:

Bestätigt Ihre Kompetenz im Fachgebiet ‚Psychomotorik‘. Voraussetzende Inhalte sind die Reflexion und die Bedeutung der Wechselwirkung von emotional-affektiver und motorischer Lernebenen. Die 200-

stündige Weiterbildung ‚Zusatzqualifikation Psychomotorik‘ am IBP ist als Modul 1 anerkannt. (vgl. S.3)

Modul 2

Ist die 100-stündige Weiterbildung ‚Dialog, Beziehung, Übertragung‘ (vgl. S.4)

Modul 3

Ist die 100-stündige Weiterbildung ‚Psychomotorische Therapie‘ (vgl. S.5).

Die Weiterbildung zum ‚Psychomotorikerin/Psychomotoriker (IBP)[®]‘ schließt mit einer Facharbeit und einem Ab-

schlusskolloquium ab.

Die Weiterbildung zum ‚Psychomotorikerin/Psychomotoriker (IBP)[®]‘ wird vom IBP zertifiziert.

Weiterbildungsweg
zum/zur Psycho-
motorikerIn (IBP)[®]



Curriculum mit dem IBP-Zertifikat „Trainer für Gewaltprävention“ abgeschlossen.

Themen

Seminar 1: Anspannung und Entspannung, Selbstwahrnehmung und Kontakt

- Power – Performance – Project: Vorstellung des Rahmenkonzepts.
- Was steckt hinter der Gewalt? - Einführung in das Thema Gewaltprävention.
- Wahrnehmung und Umgang mit Aggression, Regulation von Anspannung und Entspannung, Verstärkung der Selbstwahrnehmung, Kontakt- und Empathietraining.
- Methodische Arbeit mit Rhythmus, Trommeln und Klangerleben.

Seminar 2: Ich und Wir: Gruppenstruktur – Persönlichkeitsstruktur – Selbstregulation.

• Orientierung in Raum und Zeit.

- „Schwertkampf“ als symbolische Konfliktbehandlung.
- Handlungs- und Selbstregulation.
- Soziale Ordnungsbildung zwischen Selbstregulation und Unterweisung.

Seminar 3: Konflikt und Konfliktbewältigung: Aggression wahrnehmen – in Beziehung setzen – konstruktiv lösen.

- Eigene und fremde Aggressionen körperlich bewusst erleben und beherrschen.
- Mit allen Sinnen wahrnehmen und sich bewegen – sich zentrieren und sich in Beziehung setzen – Gefühle, Gedanken

und Handlungen miteinander verbinden.

- Alternative Konfliktlösungsstrategien erleben und in den Alltag integrieren.
- Method. Techniken: Körperarbeit, Rollenspiel, gestalttherapeut. Techniken.

Seminar 4: Performance: Selbstverantwortung – Solidarität – Rollensicherheit.

- Werkstattperformance: Aufbau und Durchführung, Verinnerlichung und Rollensicherheit, gruppensolidarische Hilfe.
- Therap.-pädagog. Wirkmechanismen.
- Gewaltprävention – Transfer für die eigene Arbeit.
- Entwicklung zielgruppengerechter Projektmodelle.
- Auswertung.

Anmeldebedingungen und Kosten

Bitte melden Sie sich schriftlich beim IBP an. Die Kursgebühren von 660,- Euro können in einer Zahlung erfolgen; oder per Dauerauftrag über 8 Monate jeweils 85,- Euro/Monat oder vier Verrechnungsschecks über je 170,- Euro, die wir jeweils vier Wochen vor Kursbeginn einreichen werden. Bitte berücksichtigen Sie, dass Dauerauftrag und Scheckeinreichung geringfügig teurer sind.

Termine: Nr. 072203

- Seminar 1: 28.–29.04.2007
- Seminar 2: 07.–08.07.2007
- Seminar 3: 15.–16.09.2007
- Seminar 4: 08.–09.12.2007



Lehrteam

- Ulrich Bruhn, Sportpädagoge, Klinischer Bewegungstherapeut, München
- Peter Uffelmann, Integrativer Gestalt- und Bewegungstherapeut (DGIB), Supervisor (DGSV); Lehrsupervisor (EAG), München
- Andreas Wölfl, Dipl.-Musiktherapeut (FH), Kinder und Jugendlichenpsychotherapeut, Supervisor (DGSV), Lehrmusiktherapeut (BVM), München

Bewegungstherapeutische Ambulanz

Schwerpunkt: Kinder im Alter von 2 bis 12 Jahren



Im Bergwerk

Was Kinder im Spiel lernen

Kinder spielen ‚Im Bergwerk‘. Sie haben dabei Grubenlampen am Kopf und begeben sich auf den steilen Weg in das Erdreich. Was lernen sie u.a. im Spiel?

Sie müssen einen wackeligen Untergrund bewältigen (Gleichgewicht), manchmal stolpern sie auch und rollen den Abhang hinunter (Körperwahrnehmung, -stimulation, visuelle, propriozeptive Wahrnehmung). Ist es vielleicht auch notwendig, sich anzuseilen? Dann müssen Seile verknotet werden (Hand- und Fingerfertigkeit), das ist auch spannend und benötigt Zeit (-erfahrung) und Konzentration. Unter Tage wird Material gewonnen, das nun gehoben, gepackt und zu Tage gefördert wird (taktile Wahrnehmung, Aufmerksamkeit, Kraft, Ausdauer).

Die ‚Steine‘ werden in eine Kiste gelegt, die nun über ein Seil gezogen und auch gemeinsam (soziale Erfahrung) gehoben wird. ‚Hau-Ruck, Hau-Ruck‘ klingt es im Raum (auditive Wahrnehmung, Sprachentwicklungsförderung, Rhythmisierung). Über Leitern und Rutschen können im Bergwerk unterschiedliche Ebenen erklimmen werden, mit steigen, klettern, springen, überspringen (Motorik, Geschicklichkeit, Gewandtheit), manchmal mit rutschen (physikalische Gesetze am eigenen Leib spüren) oder durch schwingen, schaukeln, hangeln (vestibuläre, kinästhetische Wahrnehmung). Die Kinder bauen selbstständig miteinander, tauschen Ideen aus (sozial, Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts, sie fühlen sich tätig, handelnd), durch greifen begreifen sie auch (kognitiv) ihre materiale Umwelt, die sie ihren Vorstellungen und ihren körperlichen Möglichkeiten entsprechend gestalten (sinnliche Wahrnehmung).

Gastkommentar von Seite 1

Dazu ist es aber wichtig, den Bildungsplan nicht als einengende Vorschrift zu sehen, sondern als ein tolles Fachbuch, das die Qualität der Arbeit in Kindertageseinrichtungen umfassend aufwertet, wie es die immense Vielfalt detailliert beschreibt und gleichzeitig zahllose kreative Anregungen – auch für die motorische Entwicklung – liefert.

Und überhaupt: Neurologen sind

Psychomotorische Therapie

Raum für emotionale und motorische Sicherheit

Täglich fallen im Kindergarten, in Schule, Heim und Elternhaus Kinder auf, die

- unruhig sind, hyperaktiv, in ihrer Konzentration gestört und in ihren Wahrnehmungen auffällig,
- motorisch gehemmt sind, hypoaktiv, ängstlich und unsicher, die sich nicht viel zutrauen und die mehr zuschauen als selber tätig sind; die häufig fallen, anstoßen und anecken, die ständig Gläser und Tassen umwerfen,
- sozial gehemmt und schüchtern sind, keinen Augenkontakt halten können,
- Sprachprobleme haben, und andere Auffälligkeiten.

Unser psychomotorischer Ansatz

Unsere psychomotorische Entwicklungsbegleitung am Institut bezieht sich hauptsächlich auf Kinder im Alter von 2 - 12 Jahren. Kinder kommen über Bewegung in den sozialen Kontakt mit anderen Kindern. Kinder lernen durch Bewegung ihre Umwelt kennen, sie probieren aus, entwickeln und experimentieren. So erlangen sie Sicherheit, entwickeln für sich Fähigkeiten und Fertigkeiten, erlangen körperliche, materiale und soziale Kompetenzen. Im Auswählen und in Kombination der für das Spiel notwendigen Materialien unterstützt Psychomotorik kreatives Spiel. Durch Tätigkeit und in Handlungen erarbeitet und entwickelt das Kind ein Konzept von sich Selbst, ein (positives) Selbstkonzept, um eigene Stärken und Schwächen wertschätzend in den Blick nehmen zu können. Eine stabile psychomotorische Gruppe bietet Verlässlichkeit und Sicherheit. Denn nur in einer stabilen, wertschätzenden Atmosphäre ist Raum für Lernen, Raum für Ideen, Raum

zum Experimentieren und die Möglichkeiten für das soziale Miteinander. Hier gehen die Blicke zu den Anderen und die Rückmeldungen zu sich selbst. Hier bestimmen Solidarität und Freundschaft die Aktivitäten. Hier ist der Raum für emotionale und motorische Sicherheit, denn im psychomotorischen Raum werden keine Kinder beschämt. Es ist ein Raum für Wagnisse, für das Mögliche und für das Neue. Eine Vorstellung von einem Selbst (Selbstbild) entsteht so im Konzept von Selbstwirksamkeit: „Ich wage es“, „Ich kann es“, „Ich bin es, der verändert“.

Die Grundhaltung des/der Psychomotorikers/in ist dabei optimistisch, neugierig, offen und wertschätzend. Er/Sie achtet darauf, dass Kinder von Kindern Rückmeldungen zu ihrer fantasievollen, experimentierfreudigen Arbeit erhalten, dass sie gemeinsam ohne Ausgrenzung spielen, dass sie ‚Fehler‘ machen dürfen, denn, so sagt schon der Volksmund: „Aus Fehlern wird man klug“. Ein besonderer Raum wird den individuellen Stärken des Kindes gegeben, denn nur mit Vertrauen in die eigene Stärke kann das Kind den Blick auch zu seinen Schwächen richten.

Sehr großen Wert legen wir in unserer psychomotorischen Arbeit darauf, den seelischen (innerlich bewegenden) und motorischen (äußerlich bewegten) Handlungen des Kindes gleichermaßen Raum zu geben. Es geht hierbei um die Wechselwirkung von emotional-affektiven und motorischen (Lern-) Prozessen, einen leibhaftigen, seelisch-körperbezogenen Zugang des Kindes zu sich selbst, zu seinen Handlungen und zu seinen Spielpartnern.

Bitte fordern Sie die Termine für psychomotorische Therapie im Institut an.

davon überzeugt, dass die geistige Entwicklung eines Kindes einhergeht mit vielfältigen Sinnes- und Bewegungserfahrungen. Nur so sei gewährleistet, dass das Gehirn vielfältige Nervenverbindungen bilden kann und dadurch Lernen erst ermöglicht wird. Und wo sind gerade diese Prinzipien zu Grunde gelegt? Doch perfekt in der Psychomotorik! Also: lasst euch nicht anstecken vom Gejammer

über die „vielen unzumutbaren Inhalte“ des BEP. Lasst eher eurer Fantasie und der schöpferischen Kraft und der Bewegung der Kinder „freien Lauf“, dann könnt ihr vielleicht auch mit mir sagen: Faszination Psychomotorik = Faszination Bildungsplan.

Mit bewegten Grüßen,
Christine Hacker

Inhouse-Fortbildungen: Psychomotorik vor Ort

Bitte nutzen Sie unser Angebot von Inhouse-Fortbildungen, denn wir organisieren vor Ort unsere Veranstaltungen für Sie. Die Inhouse-Fortbildungen orientieren sich an den spezifischen Fragen, Bedürfnissen und Organisationsstrukturen

Ihrer Institution. So sind Tagesveranstaltungen (Seminare, Workshops, Vorträge) ebenso möglich wie auch unsere Weiterbildungsreihen (z. B. »Zusatzqualifikation Psychomotorik«, jetzt schon in vielen Städten Bayerns und Baden Würt-

bergs) oder Supervision in Ihrer Einrichtung. Unsere Lehrteammittglieder werden diese Veranstaltungen gerne leiten, auch auf ein qualifiziertes Netzwerk von PädagogInnen und TherapeutInnen können wir im Bedarfsfall zugreifen.



Ihre Ansprechpartnerin im Sekretariat ist Carmen Hahn.

Impressum Herausgeber

IBP - Institut für Bewegungsbildung und Psychomotorik
Michael Passolt (Dipl. Motologe)
Gröbenhüterstr. 9
D-82194 Gröbenzell
Tel. +49-8142-57066-0
Fax +49-8142-57066-1
Mail: info@ibp-psychomotorik.de,
www.ibp-psychomotorik.de

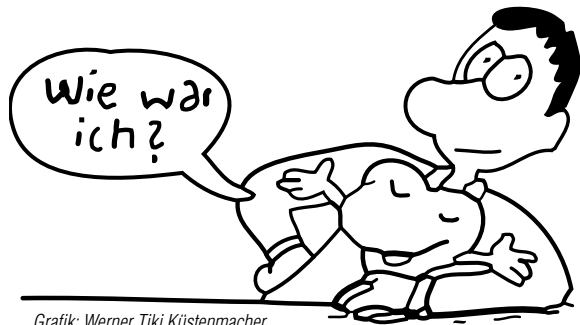
Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Dietrich Eggert, emer. (Univ. Hannover)
Prof. Dr. Gerd Höller (Univ. Dortmund)
Prof. Dr. Dieter Mattner (FH Darmstadt)
Dr. Hans von Lüpke (Frankfurt/Main)

Realisation

pamikro, München, www.pamikro.de
Tel. +49-89-93930048; info@pamikro.de

Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe jeglicher Art, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass bei der Fülle der Daten fehlerhafte Angaben auftreten können - trotz sorgfältiger Bearbeitung. Im Zweifelsfall gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen des IBP.



Grafik: Werner Tiki Küstenmacher

Bewertung in der Psychomotorik ?!

Fachtagung am 31. März 2007

Vorträge

1. Hauptvortrag

Wie kommt das Heilende in eine Begegnung? Grundlagen für den Kontakt mit Kindern.

Selbsterziehung des Erziehers ist der Schlüssel zu einer Erziehungspraxis, in der es darum geht, die Kinder nach dem ihnen innewohnenden Gestaltungsprinzip heranwachsen zu lassen. Unser Sein wirkt unmittelbar auf die Kinder, dies gilt für jede erzieherische Situation. Freiheit von Bewertung ist ein Aspekt des Kraftfeldes, das das Heilsame konstituiert. Besondere Bedeutung kommt der Haltung des Erziehers zu. Der bekannte Satz von Martin Buber "Der Mensch wird erst am Du zum Ich" hat zeitlose Gültigkeit und

findet durch neuere neurobiologische Forschungen Bestätigung.

Katharina Martin, Diplompsychologin, gehört zu den Pionieren der Gestaltbewegung. Seit 1971 Lehr-, Aus- und Weiterbildungstätigkeit in Psychotherapie, Pädagogik und Kreativitätsförderung an verschiedenen Institutionen, u.a. 10-jährige Lehrtätigkeit an der Pädagogischen Hochschule der Universität Freiburg, Mitarbeiterin der Zeitschrift 'Mit Kindern wachsen', Freiburg

2. Hauptvortrag

Die Rolle des Selbstkonzepts in der psychomotorischen Förderung

Die psychologische Forschung fördert seit 20 Jahren immer neue Daten zur Bedeutung des Selbstkonzepts für die Interaktion mit dem bedeutungsvollen Umfeld zu Tage: Wie der Mensch als handelndes Wesen sein Handeln reflektiert, und welche Attribute er sich und dem Handlungsrahmen dabei persistent zu schreibt. Wie er sie erwirbt und verändert und wie sie Einfluss nehmen auf seine Sicht von sich und dem Umfeld und damit auch auf sein Verhalten, das spielt vor allem im Prozess der Entwicklung eine entscheidende Rolle. Das Selbstkonzept ist so als ein Leitkonzept kindlichen Lernens zu verstehen. Auch im psychotherapeutischen Dialog in der psychomotorischen Förderung bestimmt das Selbstkonzept weitgehend die Möglichkeiten und den Rahmen der therapeutischen Interaktion. Ob ein Kind ein starkes oder ein schwaches Selbstkonzept hat und wie es den Therapeuten dabei sieht, bestimmt Dauer und Intensität der Intervention.

Die Konsistenz der Familie bietet den positiven und unterstützenden, aber auch manchmal kontrapunktiven Rahmen für die Entwicklung des Selbstkonzepts. An den kritischen Entwicklungspunkten bestimmt das Selbstkonzept über die Schritte der Entwicklung. Von besonderer Bedeutung bei der Pla-

nung und Durchführung einer psychomotorischen Intervention ist dabei:

1. Wie sieht sich das Kind mit eigenen Augen und mit den Augen anderer? Besteht es die Prüfung oder liegen Ziel und Realvorstellungen konsistent auseinander? Erlebt es sich als erfolgssicher oder misserfolgsmotiviert?
2. Wie bestimmt das Selbstkonzept die Dauer und Intensität der Therapie? Kann das Kind Erfolg versprechende Maßnahmen adäquat erkennen und umsetzen? Oder erlebt es sich als dauerhaft erfolglos und ohne die Chance zu einer positiven Änderung?
3. Wie weitreichend sind die Änderungen durch die Therapie? Wie dauerhaft? Wogegen geschützt und wogegen gefährdet?
4. Ist das Resultat der Therapie eine flexible, selbstbewusst handelnde Person? Unter welchen Bedingungen und unter welchen nicht?

Dietrich Eggert, Jahrg. 1940, Studium der Psychologie, Soziologie, Publizistik, Arbeit in der Psychiatrischen Klinik der Ruhruniversität in Essen, Leiter der Abteilung Sonderpädagogische Psychologie im Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt, seit 1971 Professor für Sonderpädagogische Psychologie in Hannover, bis 2006 dort in den Bereichen Klinische Entwicklungspsy-

Workshops

1-A

Wie kommt das Heilende in eine Begegnung?

Katharina Martin, Diplompsychologin, gehört zu den Pionieren der Gestaltbewegung. Seit 1971 Lehr-, Aus- und Weiterbildungstätigkeit in Psychotherapie, Pädagogik und Kreativitätsförderung an verschiedenen Institutionen, u.a. 10-jährige Lehrtätigkeit an der Pädagogischen Hochschule der Universität Freiburg, Mitarbeiterin der Zeitschrift 'Mit Kindern wachsen', Freiburg

1-B

Wie werden Psychomotorik und Psychomotoriker bewertet?

Dietrich Eggert, Jahrg. 1940, Studium der Psychologie, Soziologie, Publizistik, Arbeit in der Psychiatrischen Klinik der Ruhruniversität in Essen, Leiter der Abteilung Sonderpädagogische Psychologie im Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt, seit 1971 Professor für Sonderpädagogische Psychologie in Hannover, bis 2006 dort in den Bereichen Klinische Entwicklungspsychologie und Klinische Psychologie

in der Sonderpädagogik tätig. Schwerpunkte: seit 1971 Psychomotorik und Diagnostik, Entwicklung von motorischen (LOSKF18) und förderdiagnostischen Inventaren (DMB). Über 260 wiss. Publikationen, Hannover

1-C

Ent-Störung zwischen Dir und mir

Jürgen Schindler, Dipl.-Sportlehrer und Psychomotoriker, Olching

1-D

Die Bedeutung von Blicken in der psychomotorischen Arbeit

Kathleen Bornfleth, Dipl. Pädagogin, Psychomotorikerin, integrative Therapeutin für Kinder und Jugendliche (FPI EAG), München

Sonja Quante, Dipl. Pädagogin, Psychomotorikerin; Wiss. Mitarbeiterin der Universität Bayreuth, Projekte zur Kindertagesstättenentwicklung (Gesundheit und Bewegung), langjährige Tätigkeit im Mutter-Kind-Kurhaus, Buchautoren, Immenstadt

Später Ästhetik und Behinderung und viele weitere benachbarte Bereiche. Über 260 wiss. Publikationen, Hannover

Was steckt im Bewerten drin?

Werte
Selbstwert
Wertschätzung
Abwertung
Wert

Infos zur Fachtagung

Wir alle haben zum Thema so viel eigene Erfahrung und blicken von so unterschiedlichen Ebenen auf das Thema, dass wir dieses vernetzte Denken gerne im interprofessionellen Dialog transparent machen möchten. Die Fachtagung wird daher mehr Raum für diese unterschiedlichen Ebenen (Personen, Berufe, Inhalte, Kommunikation), für die mehrdimensionalen Betrachtungen sowie die persönlichen Perspektiven erhalten. Die Fachtagung bleibt vorerst bei der Struktur des Nacheinander: Vorträge und Workshops durch ReferentInnen wechseln nacheinander (Vortrag – Workshop – Vortrag) ab und geben Informationen und inhaltliche Betrachtungszugänge zum Thema. Anschließend gibt es mehr Raum für Austausch und Dialog, im Miteinander: Die TeilnehmerInnen der Workshops vom Vormittag gehen am Nachmittag in ihre Workshops (Weiterführung) zusammen, um nun den Raum für den Austausch miteinander zu nutzen. Informationen und Fragen werden anschließend im Plenum zusammen getragen. Dort ist dann der Raum, Gemeinsamkeiten und weitere Fragen zu benennen.

Mit dieser inhaltlichen Bedeutung – und formaler Struktur – können dann alle TeilnehmerInnen mit neuem Wissen auseinander gehen: Wissen durch Vorträge und Workshops. Austausch im Raum von Fragen und Dialog. Der direkte, kleine Rahmen für den Bezug aufeinander. Die Fachtagung wird daher nicht den Anspruch haben, 'objektiv' ein Thema zu klären, sondern mehr subjektiv sich den (neuen) Fragen zu nähern und im Austausch sich gemeinsam weiter zu entwickeln.

chologie und Klinische Psychologie in der Sonderpädagogik tätig. Schwerpunkte: seit 1971 Psychomotorik und Diagnos-

Fachtagung am 31. März 2007 im IBP in Gröbenzell

Samstag	Fachtagungs-Gebühr:
Ab 9.30 Uhr Öffnung des Tagungsbüros	80,- € (Frühbucherrabatt bis zum 31. Januar 2007, danach 90,- €)
10.00–10.15 Uhr Begrüßung	Gruppenermäßigung möglich. Bitte fragen Sie beim Institut an.
10.15–11.00 Uhr 1. Hauptvortrag	In der Gebühr enthalten sind 2 Hauptvorträge, 2 Workshops, Plenum und Pausengetränke.
11.30–13.00 Uhr Workshops	Nach der Anmeldung erhalten Sie weitere Informationen zur Fachtagung.
13.00–14.30 Uhr Mittagspause	Im Rahmen des Symposiums findet am Abend ein Treffen »Psychomotorischer Vereine« statt, zum Kennenlernen, zum Austausch und zur möglichen Zusammenarbeit. Alle InteressentInnen sind herzlich eingeladen.
14.30–15.15 Uhr 2. Hauptvortrag	
15.30–16.30 Uhr Workshops (Weiterführung)	
17.00–18.00 Uhr Plenum	
Bis 18.00 Uhr Schlussworte	

Unter www.ibp-psychomotorik.de können Sie ausführliche Ausschreibungen der Workshops entnehmen. Gerne schicken wir Ihnen die Unterlagen auf Wunsch zu.

Zahlung

▼ IBP - M. Passolt
Sparkasse Fürstfeldbruck
BLZ: 700 530 70
Kto: 1 649 342

▼ IBP - M. Passolt
Postbank München
BLZ: 700 100 80
Kto: 156 232 804

▼ Überweisungen aus dem Ausland:
IBP - M. Passolt
IBAN: DE10 7005 3070 0001 6493 42
SWIFT (BIC): BYLADEM1FFB

Anmeldebedingungen

Anmeldungen sind nur schriftlich möglich. Mit Eingang der Anmeldung ist diese verbindlich und die Teilnahmegebühr fällig. Bitte melden Sie sich frühzeitig an, denn die Teilnehmerzahl für Kurse und Seminare ist begrenzt. Die Belegung der Kurse und Seminare erfolgt in der Reihenfolge des Zahlungseingangs per Scheck oder Überweisung. Schecks werden 4 Wochen vor Beginn des Seminars von uns eingelöst. Bei Überschreitung der Teilnehmerzahl oder Ausfall des Kurses wird der Betrag oder der Scheck umgehend zurückerstattet.

Sie erhalten vor Kurs- oder Seminarbeginn eine Anmeldebestätigung und ggf. Kursunterlagen. Sollte ein Kurs nicht stattfinden, wird Ihnen rechtzeitig Bescheid gegeben, in der Regel 4 Wochen vor Kursbeginn. Erfolgt keine Absage unsererseits, findet die Veranstaltung statt.

Abmeldebedingungen: Abmeldungen müssen schriftlich erfolgen. Bei Abmeldung bis zu 4 Wochen vor Seminar- oder Kursbeginn wird eine Bearbeitungsgebühr von 20 Euro pro Kurs berechnet. Bei Rücktritt bis zu 2 Wochen vor Kurs- oder Seminarbeginn werden 50% der Kursgebühr fällig. Erfolgt eine spätere Absage, wobei der Grund der Absage unerheblich ist, ist der gesamte Betrag zu entrichten, es sei denn, eine Ersatzperson nimmt den Platz ein.

Teilnahmebestätigung: Teilnahmebestätigungen und/oder Seminar-Zertifikate erhalten Sie bei Bedarf am Kurs- oder Seminarende. Bei Erstellung von Duplikaten müssen wir eine Bearbeitungsgebühr von 5,00 Euro erheben.

Haftung: Das IBP haftet nicht bei Unfällen, Beschädigungen, Verlust oder Diebstahl.

Eigenverantwortung: Die Teilnahme erfolgt auf eigene Verantwortung. Die Kurse und Seminare sind keine Therapie und können diese auch nicht ersetzen.

Ort der Veranstaltung ist, wenn nicht anders angegeben, das IBP, Danziger Straße 4, in Gröbenzell (München/West). Das IBP ist mit dem Standort Gröbenzell verkehrstechnisch sehr gut angebunden: Mit dem Auto (BAB A8 Stuttgart-München, BAB A96 Lindau-München), mit der S-Bahn (18 min. von München-Hauptbahnhof, S 4, Haltestelle Lochhausen), mit dem Flugzeug (S8 und S1 und dann in die S4 umsteigen). Eine Unterkunft kann in guten und preiswerten, nahegelegenen Hotels und Pensionen nach Ihren Bedürfnissen gebucht werden. Bei Anmeldung erhalten Sie mit der Teilnahmebestätigung eine genaue Orts- und Wegbeschreibung.

Mit der Anmeldung erklärt sich der/die TeilnehmerIn mit den Teilnahmebedingungen einverstanden.

Leitartikel von Seite 1 zutrauen können.

Dadurch lernen sie, mit Erfolg und Misserfolg gut umzugehen. Nicht zu schnell aufzugeben, sondern nach neuen Lösungen und nach Nischen zu suchen. Erfolge nicht als ‚Zufall‘ zu bezeichnen, sondern sich darüber im Klaren zu sein, dass es mit einem selbst zu tun hat und dass man im Handeln Spuren hinterlässt. Die Kinder werden auch emotional – über Gestik, Mimik, Sprache- Gefühle zeigen müssen, sie werden sich interkulturell um Austausch und Verständigung bemühen müssen, um dann solidarisch und gemeinsam Probleme zu erkennen und sie gemeinsam zu lösen. Im kulturellen Miteinander wird die gegenseitige Anerkennung immer wichtiger werden. Lob, Anerkennung und Achtung werden zu einer optimistischen Grund- und Lebenseinstellung beitragen, als Basis für eine ständige Selbstveränderung. Kinder werden den Weg gehen, das Eigene zu entfalten, um ihren eigenen Weg zu finden, um eigene Lösungen für Problemthemen zu kreieren.

Alvin Toffler, Zukunftsforscher, hat dies so umschrieben: „Die Zukunft verlangt nicht Millionen von Leuten, die bereit sind, monoton-technische Tätigkeiten auszuführen, sondern solche, die in der Lage sind, ihren Weg in einer neuartigen Umwelt zu finden.“

Muss uns bange sein vor der Zukunft der Kinder?

Nein, denn wir setzen Vertrauen in die Zukunft der Kinder und wir wissen, dass die Kinder unter diesen Aspekten von Offenheit und Kreativität, Selbstbewusstsein und Handlungsaktivität sehr souverän mit jeder Art von Zeit und Anstrengung fertig werden. Unser Gehirn ist so konstruiert, dass es lernen will und dass es alles ‚Neue‘ begierig aufnimmt. Schon heute sind unsere Kinder so flexibel, stellen sich so auf Anforderungen ein, dass sie wie selbstverständlich wissen, wie man mit Handys, Recordern und anderen technischen Geräten umzugehen hat – und uns Erwachsenen dies alles auch erklären und zeigen können.

Und ängstlich brauchen wir auch nicht auf die Zukunft unserer Kinder zu starren. Sie werden die Zukunft schon meistern! Es besteht kein Grund, sich vor der Zukunft zu fürchten, denn mit Vertrauen in die Entwicklung der Kinder werden sie dieses Vertrauen als Ressource für ihre Entwicklung nutzen.

Was hat die Zukunft der Kinder mit Psychomotorik zu tun?

Wir geben Kindern Raum für innovative Ideen, originelle Lösungen und für ein Selbstbewusstsein, das kreatives Han-

**„Wenn wir einem Kind etwas beibringen, dann nehmen wir ihm für immer die Chance, es selbst zu entdecken“
(Jean Piaget)**

deln ermöglicht. Psychomotorik will so Kinder stärken. Wir wollen, dass Kinder mit Spaß lernen, dass sie sich im Spiel spüren, im Miteinander sozialen Kontakt und Freundschaften erleben, dass sie ihre Zukunft mit ihren Wünschen und ihren Vorstellungen gestalten und sich dabei als Handelnde erleben. Kinder, die aktiv und tätig sind, die handelnd ihre Zukunft in die Hand nehmen, merken: Ich kann verändern. Ich kann meine Zukunft nach meinen Vorstellungen formen. Ich nehme meine Zukunft in meine Hände. Ich bin neugierig, ich bin offen, ich bin fantasievoll. Im Experimentieren und im Ausprobieren wachsen meiner Fantasie Flügel. Ich betrachte Probleme aus allen möglichen Perspektiven und ich habe Spaß daran, Lösungen dafür zu finden.

Mit dieser Grundeinstellung brauchen Kinder nicht ‚von außen‘ zum Lernen ‚motiviert‘ werden. Unsere Aufgabe ist es, Kinder auf diesem Weg des ‚Wollens‘, der ‚inneren Motivation‘ zu begleiten, damit sie ihre Stärken erkennen und mit Lob und Unterstützung auch an ihre Stärken glauben. Dass sie sich trauen, auszuprobieren und zu experimentieren. Wir wollen, dass die Kinder sich vertrauen und dass sie von sich überzeugt sind. In diesem Zusammenhang müssen wir ihnen Fragen nicht nur gestatten, sondern sie auffordern, Fragen zu stellen, Fragen

**„Wenn du mit anderen ein Schiff bauen willst, so beginne nicht, mit ihnen das Holz zu sammeln, sondern wecke in ihnen die Sehnsucht nach dem großen, weiten Meer.“
(Antoine de Saint-Exupery)**

zu formulieren, denn Fragen öffnen den Horizont. Fragen entwickeln Aktivität. Und genau das wollen wir. Wir wollen, dass die Kinder aktiv sind, kreativ, offen für alles Neue, offen für Freundschaften und Experimente, dass sie sich als Handelnde fühlen. Denn wer handelt, braucht keine Angst zu haben. Wer aktiv ist, wird merken, was er alles (verändern) kann.

Aktive Menschen hinterlassen Spuren und sind selbstbewusst, sich ihres ‚Selbst‘ bewusst.

Auf spielerische Weise entwickeln wir in der Psychomotorik gemeinsam ein ‚Lernen macht Spaß‘. Wir kitzeln die Lernlust aus den Kindern heraus, dass eine Atmosphäre entsteht, sich zu trauen, sich zu erkennen, den Blick auf sich selbst, auf das Können und Handeln, zu werfen. So wird ein positives Selbstbewusstsein aufgebaut, das Widerstände überwinden hilft, das Erfolge sichert und die Persönlichkeit entwickelt. In unserer psychomotorischen Arbeit sind wir immer wieder Zeuge solcher Veränderungen und Prozesse. Wir sind stolz, diese Erfolge kindlicher Entwicklung miterleben zu dürfen. Und Erfolge entwickeln sich auf der Basis unserer prinzipiellen Haltung: „Das Einfachste ist, dass man Kindern das Gefühl gibt, dass sie angenommen sind, dass sie wichtig sind, dass sie nicht gedemütigt werden, dass sie nicht in Schubladen gepackt werden, dass sie nicht sortiert werden, nicht nach ausgeklügelten Methoden in Leistungsgruppen separiert werden, sondern dass man einfach zulässt, dass jeder etwas besonders gut kann und sich das zunutze macht“ (Gisela John, Schulleiterin der Jenaplan-Schule, Jena). So schließt sich der Kreis zum Bayerischen Bildungsplan (BEP), der den Weg von Bildung, Lernen und Bewegung (auch aus Sicht positiver Praxiserfahrungen im Kindergartenalltag, siehe unseren Gastkommentar auf S. 1) sehr eindrücklich beschreibt: „Wenn Lernprozesse an den Quellen des kindlichen Lerneifers (Neugier, Freude am Ausprobieren, Experimentieren und Entdecken) ansetzen, auf die individuell unterschiedlichen Lernbedürfnisse der Kinder (Interessen, Fähigkeiten, Vorwissen, Lernweg, Lerntempo) Rücksicht nehmen und darauf aufbauen und ihnen ihre Mitgestalterrolle zugestehen, dann steht zu vermuten, dass sie große Bildungspotentiale freisetzen. Kinder können und wissen viel mehr, als Erwachsene ihnen in der Regel zutrauen. Sie kommen auf Ideen, auf die Erwachsene nie kommen würden.“ (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München, 2006). So sollte der Weg sein: Sich immer wieder fragen, was Kinder einem alles zeigen, sagen und erklären wollen. Dann erwartet uns ein Lernumfeld, das lebendig, offen und kreativ ist. Spaß und Freude am Lernen wird so auch zum Erlebnis für unsere Arbeit.

Jetzt ist der Zeitpunkt, dieses Wissen in die Praxis umzusetzen

AbsolventInnen der Abschlussmodule haben ihre Zertifikate »Psychomotorikerin (IBP)®« erhalten



Es war ein guter psychomotorischer Weg bis dorthin: Zuerst die ‚Zusatzqualifikation Psychomotorik‘ sowie die aufbauenden Module 2 (Dialog, Beziehung, Übertragung) und 3 (Psychomotorische Therapie). Dann die Abgabe der Facharbeit und das Abschlusskolloquium, in dem von allen mit fundiertem Wissen der Diskurs zu einem Thema aus der Psychomotorik sowie der Abschlussarbeit gesucht wurde. Jürgen Schindler, Michael Passolt und Ulla Stegemann (Prozessbegleitung der Module) gestalteten dieses Gespräch und waren begeistert, wie fundiert und persönlich akzentuiert diskutiert wurde. Herzlichen Glückwunsch allen Psychomotorikerinnen (IBP)®



15 Jahre IBP: Es wurde viel diskutiert und es wurden interessante Pläne für die Zukunft geschmiedet. Und es wurde viel und lange gefeiert. Ein guter Grund miteinander auf die zurückliegenden Jahre anzustoßen. Und ein weiterer guter Grund auf mindestens weitere 15 Jahre sich zu freuen und die Psychomotorik weiter zu entwickeln.

psychomotorik news
die monatlichen psychomotorik news können Sie ab Januar 2007 auch per email beziehen. schicken Sie uns einfach ihre emailadresse (info@ibp-psychomotorik.de). Wir möchten die psychomotorik-news regelmäßig zu interessanten themen aus der psychomotorik erscheinen lassen.

tango im ibp
tango argentino und psychomotorik passen gut zusammen. mehr unter www.ibp-tango.de. gerne lassen wir ihnen weitere infos zukommen. sie erreichen uns unter info@ibp-tango.de. +++ großes ibp-tangofestival u. a. mit dem argent. tangopaar pablo y dana (dnl, BsAs) vom 18.-22. april 2007

kongress osnabrück
auf dem kongress in osnabrück (leitung rene zimmer) war auch ibp mit einem großen stand vertreten. das ibp konnte sehr gut seine psychomotorik vorstellen.

letzte infos
psychomotorische institute haben sich vernetzt. unter www.wir-machen-psychomotorik.de finden sie mehr informationen.

Anmeldung

Hiermit melde ich mich verbindlich zu folgendem/n Workshops, Weiterbildungen, Fachtagung an:

Fax: 0 81 42 / 57 06 61

Titel des Workshops (kann auch abgekürzt werden)

Nr. von Workshop/Weiterbildung/Fachtagung

Beruf

Titel des Workshops (kann auch abgekürzt werden)

Nr. von Workshop/Weiterbildung/Fachtagung

Vorname

Name

Telefon

Straße

PLZ/Ort

Email

Ich erkläre mich mit den (umseitigen) Teilnahmebedingungen einverstanden.

Ort/Datum

Unterschrift

IBP
Institut für Bewegungsbildung
und Psychomotorik

Gröbenhüterstr. 9
D-82194 Gröbenzell
Tel. +49-81 42-57 06 60
Fax +49-81 42-57 06 61
Email: info@ibp-psychomotorik.de

IBP-Psychomotorik.de

Bei weiteren Seminarbelegungen melden Sie sich bitte formlos an.